

## Unsägliche Trauer

### Uni-Chor und Evangelische Kantorei Sennestadt glänzen mit Bachs Matthäus-Passion

■ Von Armin Kansteiner

**Bielefeld (WB)** Die Wiedergabe von Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion durch den Universitätschor und die Evangelische Kantorei Sennestadt unter der Leitung von Dorothea Schenk in der Oetkerhalle bildete den würdigen Abschluss einer Aufführungsfolge von Chorwerken, die zu den bedeutendsten der Kirchenmusik zählen. Eine Besonderheit stellte die Verpflichtung der Hannoverschen Hofkapelle dar, die auf historischen Instrumenten spielte.

Dass eine an historischer Aufführungspraxis orientierte Spielweise Vor- und Nachteile hat, ließ sich auch bei diesem Konzert beobachten. In der ausgedehnten Orchestereinleitung faszinierte der klare und durchsichtige Klang der alten Instrumente, die nahezu vibratolos gespielt werden. Auch der von Dorothea Schenk sehr präzise einstudierte Chor bot einen ähnlichen Klang, so dass der gesamte Eingangschor ein wahrer Hörgenuss

war. Wenn aber die Gesangssolisten mit zum Teil ausgeprägtem Vibrato einsetzten, brauchte der Zuhörer Zeit, um sich neu einzuhören. Besonders die Sopranistin Ania Vegry, die eine herrliche Stimme und große Ausdruckskraft besitzt, machte es dem Zuhörer nicht leicht durch ihre Manier, einen Ton ohne Vibrato und leise anzusetzen, um ihm nach einem starken Crescendo mit einem kräftigen Vibrato Nachdruck zu verleihen.

Abgesehen davon war das Solistenquartett vorzüglich. Allen voran der Evangelist André Khamasmie, Tenor, den man auch in seinen Arien mit jeder Silbe verstand und dessen Stimme nach drei Stunden noch Leichtigkeit und Glanz besaß. Sönke Tams Freier, Bass, der mit der Christuspartie betraut war, bestach mit einer vornehmen und in der Gethsemane-Szene ergreifenden Interpretation. Markus Krause sang die Bass-Arien, die Pontifex und die Pilatus-Worte. Während er diesen Partien mit großer Stimme Ausdruck verlieh, gab er der Arie

»Komm, süßes Kreuz«, in der die Gambe als Soloinstrument mit zartem Klang eine wichtige Aufgabe hat, durch vorbildliche Zurückhaltung Innigkeit und Größe. Allerdings zeigte sich hier auch, dass die historischen Instrumente, selbst in ihren Nachbauten, klanglich den heutigen Anforderungen kaum gewachsen sind. Die größte Leiden-

---

#### Der profane Konzertsaal verwandelte sich für einen Moment in eine sakrale Stätte.

schaft legte die Mezzosopranistin Britta Schwarz in ihre Rezitative und Arien. Dank ihrer warmen Stimme und edlen Gestaltungskraft schoss sie nie übers Ziel hinaus. Die Partien des Petrus und der Pontifex übernahmen souverän Mitglieder des Chores.

Die eigentliche Grundlage einer Passionsvertonung ist neben dem Evangelisten der Chor. Dient er in

den »turbæ« der Darstellung des Volkes und des dramatischen Geschehens, so spiegelt er in den Chorälen oft die Betroffenheit der christlichen Gemeinde. Beide Aufgaben leistete er unter der Leitung von Dorothea Schenk mit beruhigender Sicherheit und beglückender Schönheit. Einen erschütternden Augenblick stellte die Wiedergabe des Chorals »O Haupt, voll Blut und Wunden« dar. Angesichts der Situation nach der Geißelung formte die Dirigentin ihn als ergreifende Klage, ja Anklage, die sich am Ende der zweiten Strophe in unsägliche Trauer verwandelte. Der profane Konzertsaal verwandelte sich für einen Moment in eine sakrale Stätte. Selbst der Kinderchor, der im 1. Teil so kristallklar den Choral »O Lamm Gottes« gesungen hatte, und nun angestrengt im Publikum saß, lauschte andächtig. Das Publikum folgte der Aufforderung, auf Zwischenbeifall zu verzichten, um am Ende nach kurzem Innehalten umso bewegter zu klatschen.